



Die Orgel von St. Germanus in Wesseling

Johannes Klais, Opus 640



1831 hatte die alte St. Germanus-Kirche eine kleine Orgel vom Kölner Orgelbaumeister Engelbert Maaß für 220 preußische Taler erstanden. Dieses Instrument hatte drei Register von C bis d3 (Hohlpfeife 8', Praestant 4', und Superoctav 2'). Es wurde beim Umzug in die neue Kirche 1894 mitgenommen. Erst 1925 erhielt die heutige St. Germanus-Kirche eine neue Orgel, erbaut vom Orgelbauer Johannes Klais in Bonn. Dieses Instrument, mit der Opuszahl 640, war nach dem Klangideal der späten Deutschen Orgelromantik disponiert. Die Orgel hatte 23 grundtönige Register und drei Transmissionen, verteilt auf zwei Manualen und Pedal. Technisch war sie in einem pneumatischen Kegelladen-System gebaut. Alle Funktionen waren per Luftdruck gesteuert. Das Orgelwerk war offen hinter einer Prospektwand auf der Empore vor der Westrosette untergebracht, der Spieltisch stand quer an der linken Emporeseite. Die Disposition sah wie folgt aus:

Die Disposition sah wie folgt aus:

<u>Manual I C-g3</u>		17 Traversflöte 4'
1 Bordun 16'		18 Piccolo 2'
2 Principal 8'		19 Harmonia aetherea 3-4fach
3 Geigenprincipal 8'		20 Horn 8'
4 Salicional 8'		
5 Concertflöte 8'		<u>Pedal C-f1</u>
6 Oktave 4'		21 Prinzipalbass 16'
7 Rohrflöte 4'		22 Subbass 16'
8 Mixtur-Kornett 4fach		23 Zartbass 16' Abschw. aus 22
9 Trompete 8'		24 Oktavbass 8' Tr. aus 3
II/I		25 Bassflöte 8' Tr. aus 5,
Super II/I		26 Posaune 16' ab c Tr. aus 9
Sub II/I		I/P
		II/P
<u>Manual II C-g4</u>	<u>Schwellwerk</u>	
10 Quintatön 16		2 freie Kombinationen.
11 Hornprincipal 8'		feste Kombinationen:
12 Sologamba 8'		p / mf / f / Tutti
13 Aeoline 8'		Zungen ab
14 Vox coelste 8'		Schwelltritt II
15 Bordunalflöte 8'		Register Crescendo (Walze)
16 Praestant 4'		

Das Instrument hatte mit seinen 1524 Pfeifen 20.000 Mark gekostet. Am Palmsonntag wurde es eingeweiht. Carl Sattler, legendärer Kölner Organist von St. Maria im Kapitol, spielte Händel, Rheinberger, Reger, Liszt und Bach. Am meisten Anklang fanden wohl seine Improvisationen über Lieder im Kirchenjahr, wie die Chronik berichtet.

Durch Kriegsschäden am Kirchengebäude (Westrosette), durch neuere Heiztechniken und durch das anfällige pneumatische System war die Orgel in den 1950er Jahren in einen so schlechten Zustand geraten, dass sich eine Reparatur nach damaligen Vorstellungen nicht lohnte. Nach zehnjährigem intensivem Bemühen beschloss der Kirchenvorstand einen Orgelneu- bzw. -umbau. Brauchbare Orgelteile sollten Verwendung finden, neue Stimmen das Instrument den zeitlichen Ansprüchen an eine moderne Orgel anpassen, die pneumatischen Funktionen elektrifiziert werden.

Kantor Wolfgang Krane legte in Zusammenarbeit mit Hans Gerd Klais und mit dem Orgelsachverständigen und Kölner Domorganisten Prof. Josef Zimmermann eine Disposition vor, die der Orgelmusik J.

S. Bachs, eines J. N. David oder eines H. Schroeder gerecht wurde. Durch den Erhalt zahlreicher alter Stimmen war die Gravität der späten Romantik aus der Vorgängerorgel nicht unbedingt beabsichtigt, dennoch garantiert. Ein neues, drittes Manual sollte das symphonische Orgelspiel der Gemäßigten Moderne ermöglichen und fehlende Solostimmen ergänzen, neue Mixturen den alten Klang aufhellen. Das pneumatische System wurde durch ein elektro-pneumatisches ersetzt, ein neuer Spieltisch wurde notwendig. Die optische Gestaltung durch frei stehende Pfeifen (Freipfeifenprospekt) ließ den Blick auf die inzwischen neu gestaltete Westrosette, mit der Darstellung des Hl. Papstes Gregor des Großen, zu.

Beschränkte finanzielle Mittel zwangen zu einem sparsamen Umbau. Die pneumatischen Kegelladen mussten, soweit nicht verwurmt, elektrifiziert und weiter verwendet werden. So tauschte man die 8'-Laden des Hauptwerks und des Schwellwerks gegeneinander aus, weil die kürzere Hauptwerkklade besser in den neuen Schwellkasten passte. Die Superoktavlage der alten Schwellwerkklade im neuen



Hauptwerk wurde, vermutlich wegen des damals dominierenden Stils, stillgelegt. Die 4'-Lade des Schwellwerks blieb erhalten, die des Hauptwerks wurde aufgegeben. Das neue Brustwerk erhielt eine neue Schleiflade für dessen neobarocke Besetzung. Eine der drei Pedalladen wurde für den Subbass verkleinert und wieder verwendet. Der Prinzipal 16' im Pedal erhielt neue Laden im Prospekt. Posaune 16' und die Pedal-Mixtur erhielten eine neue Kegellade. Ein noch recht neuer dreimanualiger Spieltisch, der anderswo frei geworden war, wurde hier wiederverwendet, ebenso wie einige Register, die nicht neu waren, sondern gebraucht. Die gesamte Windversorgung wurde hingegen erneuert. Ein großer Magazinbalg und zwei weitere Bälge für das Schwellwerk und das Hauptwerk wurden notwendig. Zunächst musste eine gebrauchte Windmaschine verwendet werden, die später (1970) ersetzt wurde. Das Untergehäuse für den Freipfeifenprospekt konnte nur aus Spanplatten angefertigt werden, die anschließend bauseits angestrichen und gemasert wurde.

Wieder sollte Palmsonntag die Orgelweihe sein. Sie verzögerte sich aber, und so konnte Ostermontag 1964 die umgebaute und erweiterte Orgel gesegnet werden. Die Disposition zeigte sich jetzt mit 30 klingenden Stimmen und zwei Transmissionen:

Pedal C-f1

01 Prinzipalbass 16'
 02 Subbass 16'
 03 Geigenprincipal 8'
 04 Principal 4'
 05 Rauschwerk 4fach
 06 Posaune 16'
 I-P
 II-P
 III-P

Tr. aus 24
 Tr. aus 26
 gebraucht
 ab c gebraucht

12 Siffflöte 1 1/3

13 Terzept 2fach

14 Scharfzymbel 4fach

15 Krummhorn 8'

Tremolo

III/I

ab c alt SW
 1 1\3 alt, 1 1\7
 neu
 neu
 neu
 neu

I. Manual Brustwerk C-g3

07 Holzgedackt 8'
 08 Sologambe 8'
 09 Praestant 4'
 10 Rohrflöte 4'
 11 Principal 2'

neu
 neu, ab c alt SW
 neu
 alt HW
 neu

II. Manual Hauptwerk C-g3

16 Principal 8'

17 Konzertflöte 8'

18 Oktav 4'

19 Quinte 2 2/3

20 Waldflöte 2'

21 Mixtur 4fach

22 Trompete 8'

I/II

III/II

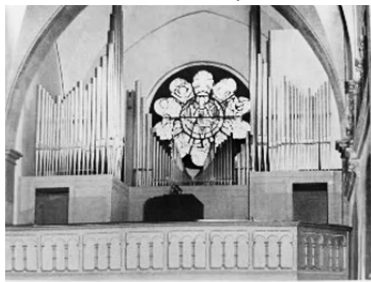
alt
 alt
 alt
 alt
 gebraucht
 gebraucht
 alt

III. Manual Schwellwerk C-g3

23 Quintade 16'	alt SW	32 Horn 8'	alt SW
24 Geigenprincipal 8'	alt HW	3 freie Kombinationen	
25 Bordunalflöte 8'	alt SW	feste Kombinationen: p / f / Tutti	
26 Principal 4'	alt SW	2 freie Pedalkombinationen	
27 Traversflöte 4'	alt SW	Zungenabsteller	
28 Piccolo 2'	alt SW	Schwelltritt III	
29 Cornett 3fach	alt HW Mixtur	Register-Crescendo (Walze)	
30 Quintan 2fach	alt aus Schwebung SW		
31 Acuta 2-4fach	gebraucht		

Der Kölner Domorganist Prof. Josef Zimmermann spielte M. Reger, J. S. Bach, J. K. Fischer, J. Ahrens, H. Schroeder und J. Langlais. Der Germanus-Chor sang Werke von A. Lotti, J. Ahrens, H. Schroeder und Wolfg. Krane. Zum Schluss wurden alle Register durch die großartige Improvisationskunst von Prof. Zimmermann vorgeführt.

Bei aller Freude über das „neue“ Instrument blieb aus heutiger Sicht die Einschätzung, dass es sich nicht um einen Orgelneubau, sondern um einen großen Kompromiss, einen Umbau mit Erweiterung, handelte. Im Prinzip waren zwei Drittel des Materials aus der alten Orgel entnommen. Gebrauchte



Register, aus anderen abgelegten Orgeln, wurden neben den fünf neuen Stimmen hinzugefügt. Selbst der Spieltisch war gebraucht aus Speyer übernommen. Besonders die Disposition im Pedal wies erhebliche Schwächen auf: Die notwendige Prinzipalbasis im 8'- und 4'-Bereich gelang nur in schwacher Form durch die Transmissionen aus dem Schwellwerk. Ein leises 8'-Register als Partner zum Subbass 16' fehlte ganz, vielleicht das größte Handicap. Beim Begleiten von Solostimmen blockierte man durch das Koppeln eines

leisen 8'-Registers ins Pedal eines der drei Manuale, was das Wechseln der Klangfarbe durch Manualwechsel unmöglich machte. Die 16'-Basis in den Manualen sollte die Quintade 16' im Schwellwerk richten. Der 16' Bordun der alten Orgel war vermutlich beschädigt (verwurst) und nicht wieder zu verwenden. Er fehlte an dieser Stelle sehr, weil er die nötige Gravität in dieser Manual-Lage hätte liefern können. Waren die Flöten und Prinzipale romantisch intoniert, fehlte im Schwellwerk eine Schwebung und im Pedal ein Streicher, um der romantischen Orgelmusik zu entsprechen. Allerdings entsprach dieser Gedanke nicht dem Zeitgeist der Orgelästhetik von 1964. Diese war durch die sogenannte Orgelbewegung der 1920er Jahre beeinflusst, die sich vom romantischen Klangbild verabschiedet hatte und einen neobarocken Sound in der gemäßigten Moderne bevorzugte.

War das konzertante Orgelspiel und die orgelbegleitete Chor-Literatur in St. Germanus seit Jahren nicht mehr möglich gewesen, nahm diese Art der Kirchenmusik jetzt ihren Platz wieder ein. Zahlreiche Gottesdienste und Konzerte machten die „neue“ Orgel in der Gestaltung zu festlichen Augenblicken in Wesseling. Wolfgang Krane konnte der Gemeinde seine Fähigkeiten als ausgebildeter Konzertorganist zur Verfügung stellen. Auch seine Improvisationskunst war bemerkenswert. Als größte und einzige dreimanualige Orgel auf der Rheinschiene zwischen Köln und Bonn kam der Germanus-Orgel eine besondere Stellung zu. Gastorganisten wurden eingeladen, ihre Orgelprogramme vorzustellen, bis im Jahre 1974 die Renovierung des Innenraums der Kirche notwendig wurde.

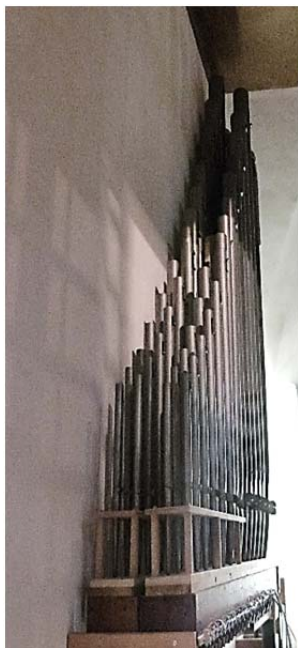
Das freistehende Pfeifenwerk musste abgenommen, die verbleibenden Teile verpackt werden. Was zu diesem Zeitpunkt niemand ahnen konnte war, dass die Kriegsschäden an den Gewölben, verstärkt durch die Schiffsmotorvibrationen vom nahe gelegenen Rhein, eine Erneuerung der gesamten Ge-

wölbeanlage erforderten. Durch den Einsatz eines Sandstrahlgebläses waren die verbliebenen Orgelteile (insbesondere das Windladeninnere und die Elektrik) erheblich verunreinigt worden, so dass der Wiederaufbau der Orgel zu einer kompletten Renovierung führte. Bei dieser Gelegenheit wurde das minderwertige Untergehäuse in Eiche erneuert, ein Obergehäuse analog zum Schwellwerk über dem Hauptwerk hinzugefügt, der durch Heizungsluft defekte Subbass ersetzt, die Trompete 8' mit einer neuen getauscht. Im November 1976 konnte die Orgel wieder in Betrieb genommen werden, nachdem schon der renovierte und umgebaute Innenraum der Kirche seiner Bestimmung übergeben worden war. Eine neue Heizungsanlage beendete einen jahrelangen Kampf mit grob schwankenden Temperaturen.

Es folgten wieder fruchtbare Jahre für die Kirchenmusik in St. Germanus, eben auch durch den Einsatz einer vielseitigen und zuverlässigen Orgel. Nachwuchsorganisten wuchsen auf dem Instrument heran. Roland Krane wurde Organist in Keldenich, später Domorganist in Soest, Winfried Krane zunächst Organist in Urfeld, später an der großen historischen Doppelorgel von St. Elisabeth in Bonn wie einer der Kölner Dommusiker. Lambert Kleesattel, heute in Keldenich zu Hause, hatte hier die erste Begegnung mit der Orgel wie Klaus Lier, der in Bad Münstereifel Musiklehrer ist. Zahlreiche weitere Schülerinnen und Schüler ließen sich von der Germanus-Orgel inspirieren. Kurz vor seinem Ruhestand sorgte Wolfgang Krane für eine kleine Veränderung in der Disposition. Der Quintan im Schwellwerk war aus gekürzten Pfeifen der alten Register Vox coeleste und Aeoline entstanden. Dieses Register als Aliquot im sonst romantischen Schwellwerk klang nicht adäquat. Stattdessen wurde hier wieder eine Schwebung eingebaut, was die Orgel insbesondere in den romantischen Klangfarben bereicherte. In der Orgelkunst war inzwischen die romantische Musik, besonders aus Frankreich, wieder mehr geschätzt, als das 1964 der Fall gewesen war.



Ein erneuter Anstrich und die Trockenlegung des Innenraums machten 2012 wieder einmal den teilweisen Abbau der Orgel notwendig, um einen Gerüstbau zuzulassen. Das war die Gelegenheit, noch einmal die Mängel des Umbaus von 1964 zu beheben. Eine Spende mit Registern einer abgelegten Klais-Orgel von 1902 ermöglichte 2013 den Einbau von vier Registern, die das klangliche Defizit von 1964 ausgleichen konnten.



Zwei Pedalregister (Prinzipal 8' + 4') mit eigener Kegellade, die der Bauart und dem Alter der anderen Kegelladen entspricht, machten den Prinzipalchor im Pedal komplett. Die frei gewordenen Pedal-Transmissionen im Schwellwerk konnten einmal für die leise Bordunflöte als Partner zum Subbass und für das Horn 8' als weitere Pedalzunge verwendet werden. Statt der Pedalmixtur wurde ein Salicetbass 8' eingebaut, womit das Pedalwerk im Bereich der Streicher selbständig wurde. Die 16'-Basis in den Manualen konnte mit einem Bordun 16' wieder hergestellt werden, der die Quintade 16' im Schwellwerk ablöste. Die untere Oktave der Quintade bestand glücklicherweise, wie sich beim Umbau erwies, noch aus den Pfeifen des alten Bordun 16' und konnte original verbleiben. Der Kirchenvorstand beschloss darüber hinaus eine Renovierung des Spieltisches mit dem Einbau einer elektronischen Setzeranlage, damit die Orgel heutigen spieltechnischen Standards beim Registrieren entspricht. Die Erneuerung der Tastenbeläge nach rund 50 Jahren war notwendig, ebenso die aus Brandschutzvorschriften notwendige



Die untere Oktave der Quintade bestand glücklicherweise, wie sich beim Umbau erwies, noch aus den Pfeifen des alten Bordun 16' und konnte original verbleiben. Der Kirchenvorstand beschloss darüber hinaus eine Renovierung des Spieltisches mit dem Einbau einer elektronischen Setzeranlage, damit die Orgel heutigen spieltechnischen Standards beim Registrieren entspricht. Die Erneuerung der Tastenbeläge nach rund 50 Jahren war notwendig, ebenso die aus Brandschutzvorschriften notwendige

Veränderung der Kabelführungen im gesamten Orgelwerk. Die Windmaschine von 1970 musste wegen erheblicher Lagerschäden erneuert werden. Mit der Veränderung des Rollpodestes lässt sich der Spieltisch nun ohne Schwierigkeiten fahren und um 180 Grad drehen.



Mit der letzten Veränderung hat im Prinzip eine Reorganisation der romantischen Orgel von 1925 auf 34 Register incl. der zwei Transmissionen stattgefunden. Die wenigen neuen Solo-Stimmen aus dem Umbau von 1964 ergänzen die Disposition der Grundstimmen aus der alten Orgel in gelungener Weise. Dass die Register, auch wenn sie nicht alle ursprünglich aus der Wesseling Orgel stammen, so gut miteinander verschmelzen, liegt in ihrer Herkunft. Sie stammen aus dem Hause Klais und sind, bis auf die wenigen von 1964, aus der Erbauerzeit, aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie entsprechen einander in der Bauart und im Material.

Disposition der Grundstimmen aus der alten Orgel in gelungener Weise. Dass die Register, auch wenn sie nicht alle ursprünglich aus der Wesseling Orgel stammen, so gut miteinander verschmelzen, liegt in ihrer Herkunft. Sie stammen aus dem Hause Klais und sind, bis auf die wenigen von 1964, aus der Erbauerzeit, aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie entsprechen einander in der Bauart und im Material.

Disposition 2013

Pedal C-f1

01 Prinzipalbass 16'	alt
02 Subbass 16'	neu 1977
03 Principal 8'	1902 / 2013
04 Bordun 8'	Tr. aus 27
05 Salicetbass 8'	1902 / 2013
06 Principal 4'	1902 / 2013
07 Horn 8'	Tr. aus 34
08 Posaune 16'	ab c gebraucht
I-P	
II-P	
III-P	

I. Manual Brustwerk C-g3

09 Holzgedackt 8'	neu
10 Sologambe 8'	neu, ab c alt SW
11 Praestant 4'	neu
12 Rohrflöte 4'	alt HW
13 Principal 2'	neu
14 Sifflöte 1 1/3'	ab c alt SW
15 Terzept 2fach	1 1\3 alt, 1 1\7 neu
16 Scharfzymbel 4fach	neu
17 Krummhorn 8'	neu
Tremolo	neu
III/I	

II. Manual Hauptwerk C-g3

18 Principal 8'	alt
19 Konzertflöte 8'	alt
20 Oktav 4'	alt

21 Quinte 2 2/3'	alt
22 Waldflöte 2'	gebraucht
23 Mixtur 4f	gebraucht
24 Trompete 8'	alt
I/II	
III/II	

III. Manual Schwellwerk C-g3

25 Bordun 16'	12 alt, ab c gebraucht 2013
26 Geigenprincipal 8'	alt HW
27 Bordunflöte 8'	alt SW
28 Principal 4'	alt SW
29 Traversflöte 4'	alt SW
30 Piccolo 2'	alt SW
31 Cornett 3fach	alt HW Mixtur 1991
32 Schwebung 8' 2fach	gebraucht
33 Acuta 2-4fach	gebraucht
34 Horn 8'	alt SW

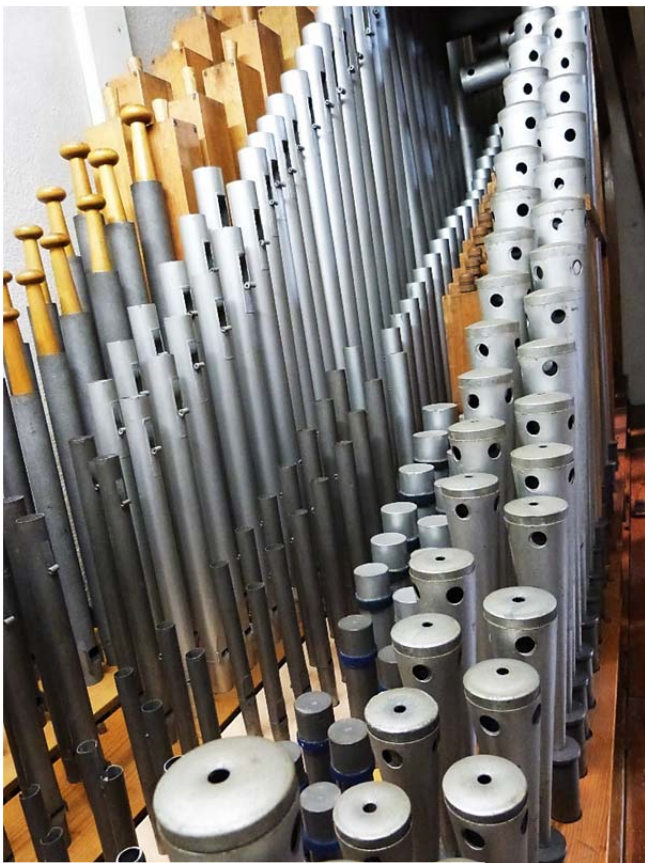
100.000 Setzerkombinationen
3 freie Kombinationen
3 feste Kombinationen: p / f / Tutti
Zusätzliche freie Pedalkombination
Zungenabsteller
Schwelltritt III
Register Crescendo (Walze)



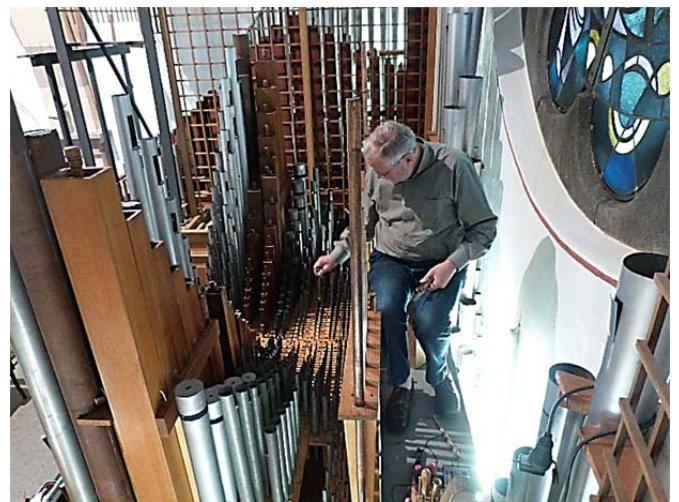
Hauptwerk



Schwellwerk 4'



Schwellwerk 8'



Brustwerk

Reorganisation durch die Fa. Orgelbau Klais 2013

Intonation: Rolf Linden

Orgelbau: Martin Bauerfeind, Karsten Berke